

Medienmitteilung
Zürich, 9. Oktober 2014

Kunsthhaus Zürich zeigt Egon Schiele zusammen mit Jenny Saville

Als erstes Museum zeigt das Kunsthhaus Zürich das Werk Egon Schieles (1890–1918) zusammen mit Arbeiten der zeitgenössischen britischen Malerin Jenny Saville (*1970). In der zeitlichen Distanz von einem Jahrhundert entfaltet sich ein spannungsvoller Dialog zwischen zwei malerischen Positionen, die sich intensiv mit der Körperlichkeit befassen. Die Ausstellung mit über 100 Gemälden und Zeichnungen findet vom 10. Oktober 2014 bis 25. Januar 2015 statt.

Wurde in früheren Ausstellungen Egon Schiele zumeist in seinem historischen Kontext zum Thema gemacht, geht es hier um die Annäherung an und die Abgrenzung gegenüber einer zeitgenössischen Position. Schieles Werk gibt eine lose chronologische Abfolge vor. Savilles Gemälde treten vereinzelt, manchmal in kleineren Werk- oder Motivgruppen hinzu. Die Autonomie beider Positionen bleibt sichtbar. Mit einer grosszügigen Hängung der extrem unterschiedlich grossen Formate und dem Verzicht auf das Arrangement expliziter Bildpaare, fordert Ausstellungsmacher Oliver Wick die Wahrnehmung des Betrachters.

«VERKÖRPERLICHUNG» DER MALEREI

Dem Besucher springt die ungeschönte Körperlichkeit ins Auge, die künstlerisch derart explizit ausgeleuchtet wird, dass sich beim Betrachten nicht selten ein Gefühl von Scheu, manchmal auch regelrechter physischer Befangenheit einstellt. Oftmals wird die übersteigerte Leiblichkeit, bei Saville üppiges Fleisch, bei Schiele hagere Versehrtheit, mit der Erfahrung des eigenen Körpers und in Kombination mit dem eigenen Selbstbild zum Ausdruck gebracht. Schiele kehrt in seinem knapp ein Jahrzehnt umfassenden Werk immer wieder zum Selbst- und Aktselfbildnis zurück. Auch Saville, deren Gemälde bisher fast immer den weiblichen Körper zum Thema haben, arbeitet mit Modellen und dem eigenen Körper. Ihr Schaffensprozess bedient sich aber einer übertragenen Form. Sie malt nicht live vor einem Modell, sondern nach zuvor gemachten Fotografien, die zusammen mit vielen anderen Bildquellen den Ausgangspunkt bilden. Diese Inszenierung des Körperlichen, bei Schiele durch Pose und Mimik noch gesteigert, zeichnet sich bei beiden Künstlern durch extrem gewählte Blickwinkel, meist eine pointierte Untersicht, und eine gewollte «Ortlosigkeit» aus. Demonstrativ werden Sehkonventionen hinterfragt. Die Darstellung von Leiblichkeit und Geschlecht erfolgt in ungeschönter Direktheit. Trotz des expressiven Eindrucks ist es keine spontane Selbstentäusserung, sondern eine minutiös geplante Malerei, die sich bei Schiele in einer gezielten Ansprache des Betrachters äussert, die durch Blickinszenierung und

übersteigerte Selbstdarstellung erreicht wird. Saville bedient sich ähnlich appellativer Strategien, im Unterschied zu Schiele vor allem auch des Grossformats, mit dem sie den Betrachter zu überwältigen versucht. Ihr geht es um eine Malerei, in der sich die Farbe wie das Fleisch verhält und das Gefühl des Körperlichen in Materialität und Taktilität übersetzt wird – eine «Verkörperlichung» der Malerei. Obwohl auch Schiele eine präzise durchmodellerte, geradezu plastisch aufgebaute Farbgebung anwendet, bleiben es bei ihm doch die Linie und die Kontur, die sein Bilddenken leiten. Gemeinsam ist den Bildern Schieles und Savilles, dass sie sich durch eine hermetische Abgeschlossenheit auszeichnen, die narrativen Inhalt vermeidet und so die Unausweichlichkeit des Körperlichen selbst betont.

BERÜHMTE MEISTERWERKE UND EINE NEUE ARBEIT

Jenny Savilles Gemälde sind als Prozess zu begreifen, der das Medium Malerei an seine Grenzen treibt und deren vielschichtige Quellen in Reaktion auf das Malen immer wieder umgeformt werden. Somit fangen sie den Zustand eines Werdenden ein, der über das Menschliche hinaus Malerei an sich abbildet. Auch ein neues Werk ist von der Absolventin der Glasgow School of Art, die nach einer Einzelausstellung in der Saatchi Gallery 1994 den internationalen Durchbruch erlangte, zu sehen. Insgesamt werden 16 ihrer Gemälde und einige grossformatige Studien, die sich mit Textur und Materialität befassen, neben Schiele Platz finden. Dessen 35 Gemälde und 55 Arbeiten auf Papier entfalten im kleinen Format eine Wirkung, die Savilles Grossformaten in nichts nachsteht. In ausgewählten Themengruppen lassen sie eine künstlerische Intensität zu Tage treten, die vor dem Extremen nicht zurückschreckt.

SELTEN AUSGELIEHENE WERKE

Für die Ausstellung konnten selten verliehene Leihgaben gewonnen werden. Das Leopold Museum in Wien hat ausnahmsweise der Ausleihe des Bildpaares «Selbstbildnis mit Lampionfrüchten» und dem zugehörigen «Bildnis Wally Neuzil» – Schieles langjähriger Lebensgefährtin – zugestimmt. Und dem ausserordentlichen Entgegenkommen des Belvedere, Wien, ist es zu verdanken, dass Schieles Hauptwerk «Tod und Mädchen» erstmals seit über 25 Jahren ins Ausland reisen darf. Die Werke Savilles stammen aus Privatsammlungen in Europa und den USA.

SCHIELE UND ZÜRICH

Erstmals werden anhand von Dokumenten aus dem Museumsarchiv die engen Bezugspunkte von Egon Schiele zum Kunsthaus Zürich beleuchtet. Der damalige Direktor Wilhelm Wartmann versuchte 1915, mitten im Ersten Weltkrieg, eine Einzelausstellung zu organisieren, die die erste grosse Museumsausstellung für Schiele geworden wäre. Schiele trat damals als Künstler-Kurator in Erscheinung, der sich mit grossem Engagement für die

junge Kunst seiner Zeit einsetzte, für das «Extremste», und getragen war vom Gedanken «Menschen sehend zu machen.» Seine erhaltenen Briefe und weiteres Quellenmaterial erlauben der Forschung bisher unbekanntes Aufschlüsse.

FÜHRUNGEN

Zur individuellen Erschliessung des Themas steht Besuchern ein mehrsprachiger, im Eintritt inbegriffener Audioguide zur Verfügung. Ebenfalls kostenlos sind öffentliche Führungen. Sie finden mittwochs um 18 Uhr, freitags um 15 und sonntags um 11 Uhr statt. Private Führungen werden gerne auf Anfrage organisiert (T: +41 (0)44 253 84 84, Mo–Fr 9–12 Uhr).

PUBLIKATION

Um auch in Buchform die visuelle Kraft dieser Gegenüberstellung von Egon Schiele und Jenny Saville erfahrbar zu machen, erscheint der Ausstellungskatalog als Tafelband in einem besonders grosszügigen Format. Kunsthistorische Beiträge von Oskar Bätschmann, Maria Becker, Martin Harrison, Diethard Leopold, Helena Pereña, Franz Smola und Oliver Wick begleiten das Projekt. Das Buch ist in einer deutschen und in einer englischen Ausgabe im Verlag Hatje Cantz erschienen (176 S., 163 Abb.) und im Kunsthaus-Shop für CHF 59.- sowie im Buchhandel (ISBN 978-3-906574-94-3) erhältlich.

Unterstützt durch den Kunstversicherer Nationale Suisse, weitere Gönner und den Farbensponsor Farrow & Ball.

KONZERT

Wien war um 1900 ein Zentrum der Avantgarde in Kunst, Literatur und Musik. Schönberg, der selber auch malte, revolutionierte mit seinen Schülern Webern und Berg die abendländische Musik, doch seine Walzer stehen in der Wiener Walzertradition. Am Sonntag, 30. November um 11 Uhr gastiert das Zürcher Kammerorchester im Kunsthaus. Tickets unter www.zko.ch

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Das Kunsthaus Zürich liegt im Zentrum von Zürich und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln bestens erreichbar: Kunsthaus Zürich, Heimplatz 1, CH-8001 Zürich. Tel. +41 (0)44 253 84 84, www.kunsthhaus.ch

Öffnungszeiten: Di/Fr–So 10–18 Uhr, Mi/Do 10–20 Uhr, montags und am 25.12.14 geschlossen. Weihnachten (24./26. Dezember), Silvester/Neujahr (31. Dezember, 1./2. Januar 2015) 10 bis 18 Uhr geöffnet. siehe www.kunsthhaus.ch

Eintritt inkl. Audioguide (d/e/f): CHF 22.-. CHF 17.- für Gruppen ab 20 Personen.
Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren gratis.

Vorverkauf: Zürich Tourismus. Hotelzimmerbuchung und Ticketverkauf. Tourist Service im Hauptbahnhof, Tel. +41 44 215 40 00, information@zuerich.com, www.zuerich.com.

SBB RailAway-Kombi. Ermässigung auf Anreise und Eintritt: am Bahnhof oder beim Rail Service, 0900 300 300 (CHF 1.19/Min. ab Festnetz), www.sbb.ch/kunsthause-zuerich.

Magasins Fnac: Verkaufsstellen CH: Rive, Balexert, Lausanne, Fribourg, Pathé Kino Basel, www.fnac.ch; F: Carrefour, Géant, Magasins U, 0 892 68 36 22 (0.34 €/min), www.fnac.com; BE: www.fnac.be

HINWEIS UND KONTAKT FÜR REDAKTIONEN

Bildmaterial zum Download ist auf der Website www.kunsthause.ch unter der Rubrik Information/Presse erhältlich.

Kontakt: Kunsthaus Zürich, Presse & Kommunikation

Kristin Steiner, kristin.steiner@kunsthause.ch, Tel.: +41 (0)44 253 84 13